



Feuerwehrmänner demonstrierten beim Präventionstag die Rettung eines Unfallopfers.

Foto: Michael Schütz

BZI trainiert die Fahrsicherheit

Das Berufsbildungszentrum organisierte gestern zum dritten Mal einen Aktionstag für seine rund 140 Auszubildenden.

Von Sabine Naber

20 bis 25 Prozent der Verkehrsunfälle werden von Autofahrern im Alter zwischen 18 und 24 Jahren verursacht. Ihr Anteil an der Bevölkerung beträgt allerdings nur sieben Prozent. „Die Unfälle passieren, weil die jungen Leute zu schnell fahren, Imponiergehabe an den Tag legen, illegale Autorennen veranstalten, sich durchs Handy ablenken lassen. Oder weil Alkohol, mehr aber noch Drogen, im Spiel waren“, erklärt der Verkehrssicherheitsberater Michael Brandenstein gestern Mittag beim „Aktionstag Junge Fahrer in Remscheid“.

Zum dritten Mal hatte das Berufsbildungszentrum (BZI) der Remscheider Metall- und Elektroindustrie aus diesem Grund für seine rund 140 Auszubildenden diese Präventionsveranstaltung organisiert.

Dabei wurde mit der Verkehrswacht Remscheid, der Abteilung Verkehrsunfall-Prävention des Polizeipräsidiums Wuppertal und der Remscheider Feuerwehr kooperiert.

Zahlreiche Stationen waren auf dem Parkplatz hinter der Polizeieinspektion am Quimperplatz aufgebaut worden. Wie sich beispielsweise die Reaktionszeit verkürzt, wenn man hinter dem Lenkrad einen Blick auf sein Handy wirft, konnten die Jugendlichen bei einer virtuellen Autofahrt erleben: Man fährt auf einer Landstraße, darf das Tempo auf 80 Stundenkilometer erhöhen, das Handy klingelt. Man nimmt den Anruf an und während man kurz guckt, wer der Anrufer ist, kommt von rechts ein Kastenwagen mit Anhänger - Zusammenstoß.

Ganz heftig wird es, als anschließend in einem Film die Folgen eines Handy-Unfalls

PRÄVENTIONSKURSE

PROJEKT Die Pädagogin Steffi Springob hat die Reihe der Präventionskurse im Berufsbildungszentrum (BZI) mitentwickelt und begleitet sie. Gestern nahmen 140 Auszubildende, überwiegend junge Männer zwischen 17 und 24 Jahren, am Projekt Verkehrssicherheit teil. Sie alle machen eine einjährige Grundausbildung im BZI.

drastisch gezeigt werden. Verwickelt darin sind mehrere junge Mädchen und eine Familie mit einem Baby. Die Schreie des Mädchens gehen unter die Haut. Reglose, blutüberströmte Menschen sind zu sehen - und das Baby, das mit großen Augen das Geschehen hilflos verfolgt.

Die Azubis konnten auf einem Parcours mit der Rauschbrille fahren, um die Wirkung von Drogen oder Alkohol zu spüren. Sie konnten mit einem nur zehn Kilometer schnellen Gurtschlitten erleben, wie heftig der Aufprall schon bei die-

ser geringen Geschwindigkeit ist, und ließen sich von einem Fachmann erklären, welche Folgekosten entstehen können, wenn der Führerschein nach einem Unfall eingezogen wird.

Ein Azubi simulierte das Unfallopfer

Feuerwehrleute zeigten eindringlich, was zu tun ist, wenn der Fahrer nach einem Zusammenstoß im Fahrzeug eingeklemmt ist. Ein Azubi simulierte das Opfer, der Notarzt Christopher Rose setzte sich neben ihn, stützte den Halswirbel ab, legte ihm eine Decke über den Körper, damit er nicht von Splittern getroffen wird, als die Frontscheibe aufgesägt, eine Tür und das Dach rausgeschnitten wurden. Die Feuerwehrmänner hoben ihn aus dem Auto und legten ihn auf die Trage. „Die Geräusche waren heftig. Aber es tat gut, dass der Notarzt die ganze Zeit mit mir gesprochen hat“, so die erste Reaktion des Fahrers.

„Wir hoffen, dass wir die Zielgruppe erreichen. Weil vieles hier erlebbar wird, hoffen

wir auf einen Transfer in den Alltag der Jugendlichen“, nannte Tanja Veljovic, Polizeioberärztin und Leiterin der Direktion Verkehr, das Ziel. „Wir treiben einen großen Aufwand. Und wenn wir zwei Jugendliche erreichen, haben wir schon viel gewonnen“, sagte sie und schilderte ihre Eindrücke, als ein Vater berichtete, welche Folgen der Autounfall seiner Tochter für die Familie hatte: „Ich sah, wie die Jugendlichen ihre Hände kneteten, den Blick starr geradeaus nach vorne. Da kamen keine dummen Sprüche mehr.“

„Dieser Tag heute war ein beeindruckendes Erlebnis. Hilfreich war er auch. Ich trinke zwar nie Alkohol, wenn ich Auto fahre, aber dass die Folgen so schrecklich sein können, das wusste ich nicht“, schilderte Alperen Igdeli die Eindrücke, die er vom Präventionstag mit nach Hause nimmt. „Solche Sachen wie hier, das sollte jeder mal gesehen haben. Man lernt davon. Auch welche Strafen es gibt, wenn jemand Unfallflucht begeht“, sagte Fatih Bayram.

RG A 28.6.2017